

KOMMENTARE



Bettina Eschbacher
zum Wandel in der
Arbeitswelt

Andere Prioritäten

Fitnesskurs statt Geschäftsauto, flexible Arbeitszeiten statt Gehaltserhöhung – Arbeitgeber müssen sich längst mehr als nur materielle Extras einfallen lassen, um Fachkräfte anzulocken. Natürlich wollen die meisten Arbeitnehmer nach wie vor einen gut bezahlten und möglichst sicheren Job. Aber das reicht vielen von ihnen nicht.

Junge Bewerber fragen öfter im Bewerbungsgespräch nach, wie es denn in der Firma um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stehe. Oder ob sie mit 80 statt mit 100 Prozent Arbeitszeit einsteigen könnten. Und für so manchen langgedienten, aber ausgelaugten Mitarbeiter ist ein Sabbatical, also eine längere Auszeit, ein motivierendes Ziel als ein üppiger Bonus. In der deutschen Arbeitswelt hat sich bei vielen Menschen die Gewichtung verschoben, viele wollen sich nicht nur für die Firma aufopfern, sondern eine Balance zwischen Arbeit und Privatleben finden.

Und mit diesem Wunsch und den Forderungen, die früher von Chefs wohl nur belächelt worden wären, haben sie jetzt gute Chancen durchzukommen. Denn der Fachkräftemangel zwingt die Unternehmen dazu, sich als möglichst attraktiver Arbeitgeber zu profilieren. Dazu gehören auch Angebote im Bereich Gesundheit. Die bringen im besten Fall dem Mitarbeiter nicht nur ein verbilligtes Fitnessstudioabo ein, sondern belegen auch, dass die Firma ihre Verantwortung für die Belegschaft ernst nimmt.



Rolf Obertreis über
das Eingeständnis des
Lufthansa-Chefs

Reichlich spät

Vor wenigen Tagen rühmte Eurowings-Chef Thorsten Dirks die Erfolge der Lufthansa-Tochter. Integration von 77 ehemaligen Air-Berlin-Jets in Rekordzeit. Die Beschäftigten hätten Außergewöhnliches geleistet. Das ist erfreulich. Und trotzdem sorgte Dirks mit diesen Lobeshymnen für Verwunderung. Gab es nicht ein paar Probleme in diesem Frühjahr und Sommer? Waren nicht reihenweise Eurowings-Flüge ausgefallen oder drastisch verspätet? Waren nicht viele Passagiere sauer? Von Entschuldigung war bei Dirks nichts zu hören.

Das holte Lufthansa-Konzernchef Carsten Spohr nun nach. Zu Recht und mit der gebotenen Einsicht und Demut. Was man derzeit den Kunden bieten, sei alles andere top, sagte er. Solche Töne hätte es schon früher geben sollen, dann wäre das Verständnis der Kunden größer gewesen. Zumal Spohr plausible Gründe anführen kann: rasantes, unerwartetes Wachstum bei gleichzeitigem Personalmangel, zu wenig Ersatzjets, zu wenig Personal bei den Sicherheitskontrollen, überlastete Flughäfen.

Defizite wie in diesem Jahr kann sich eine Top-Airline wie die Lufthansa mit dem Billig-Ableger Eurowings, der in seinem Bereich auch Spitze sein will, nicht noch einmal erlauben. Auch wenn die Übernahme eines Großteils der Air Berlin-Flotte geschafft ist: Zu tun gibt es bei Lufthansa weiter genug. Das weiß Spohr.



Betriebssport ist in vielen Firmen Teil eines Gesundheitskonzepts. Das Bild zeigt Siemens-Mitarbeiter beim Yogakurs im betriebsinternen Fitnessstudio in Berlin. BILD: DPA

Arbeit: Ein Pilotprojekt der Metropolregion soll Unternehmen helfen, mehr für die Gesundheit ihrer Mitarbeiter zu tun

Training in der Mittagspause

Von unserem Redaktionsmitglied
Bettina Eschbacher

MANNHEIM. Gesundheit – ist das nicht Privatsache? Nein, sagt Heike Schönmann (kleines Bild), Arbeitgeber müssten ihren Mitarbeiter dabei helfen, gesund zu bleiben. Nicht nur, weil sie eine Verantwortung gegenüber ihrer Belegschaft hätten, sondern auch, weil die Firma profitiere. Etwa weil ein hoher Krankenstand auch hohe Kosten verursacht. „Und gesunde Mitarbeiter, die sich wohlfühlen, sind motivierter und leistungsfähiger“, so die Personalexpertin.



Angebot für kleinere Firmen

„Die Zahl der Stresserkrankungen nimmt zum Beispiel zu“, sagt Schönmann. Dabei gebe es viele Maßnahmen, um es erst gar nicht so weit kommen zu lassen. „Es geht aber nicht nur darum, mal ein Fitnessgerät ins Büro zu stellen, sondern eine Reihe von Prozessen und Instrumenten einzuführen.“ Die Plankstädterin berät Unternehmen in Personalfragen und plädiert dafür, dass auch kleine Betriebe ein effizientes Gesundheitsmanagement installieren. Dabei helfen soll ein Pilotpro-

jekt der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH: Bei einer zweitägigen Schulung können Unternehmen ab November einen Mitarbeiter zum betrieblichen Gesundheits-Guide ausbilden lassen. Personalexpertin Schönmann leitet das Weiterbildungsseminar. Das Angebot richtet sich vorrangig an Mittelständler, die sich anders als Konzerne wie BASF oder SAP keine aufwendigen Programme leisten können.

„Oft zeigt es sich, dass die Betriebe schon einiges anbieten, zum Beispiel eine Laufgruppe.“ Aber das seien eben nur einzelne Maßnahmen – kein Konzept, das möglichst viele Mitarbeiter, ob in der Produktion oder in der Verwaltung, anspricht. Außerdem lasse sich der Begriff Gesundheit nicht nur auf das Fehlen körperlicher Beschwerden reduzieren. Für Schönmann zählt auch das geistige und soziale Wohlbefinden dazu. „Mobbing etwa kann krank machen, es kommt auch auf den Umgang in einem Unternehmen an“, so Schönmann.

Auch die Stressprävention gehöre unbedingt zum Gesundheitsmanagement. Wer Belegschaften weniger stressanfällig machen wolle, so Schönmann, müsse zuerst die Vorgesetzten besser schulen. „Gesunde Führung“ nennt sie das Ziel. In Seminaren lernen Führungskräfte am

Betriebliche Ansprechpartner

■ Die zweitägige Weiterbildung zum betrieblichen Gesundheits-Guide startet im November.

■ Diese sollen in den Unternehmen Ansprechpartner für Gesundheitsfragen sein und auch interne Maßnahmen und Konzepte auf den Weg bringen, erklärt Alice Güntert von der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH.

■ Etabliert sind schon ähnliche Schulungen zum betrieblichen Eltern-Guide und Pflege-Guide.

Anfang, wie sie selbst besser mit Druck umgehen können. „Ein erster Schritt ist herauszufinden, was mir positive Energie gibt und was mir Energie raubt.“ Wer zum Beispiel seine Energiequellen wie Freunde oder Familie kennt, kann sich bewusst einen Ausgleich verschaffen. Auf diese Weise sensibilisierte Führungskräfte hätten dann auch einen besseren Blick für die Stärken und Schwächen ihres Teams.

„Es geht auch darum, jedem einzelnen Mitarbeiter den Sinn seiner Arbeit zu vermitteln.“ Stress lasse sich auch reduzieren, wenn die Arbeitszeit besser auf die Bedürfnisse des Einzelnen abgestimmt ist. „Mit

flexiblen Arbeitszeiten kann das Unternehmen einen Rahmen geben“, sagt Schönmann. Das entlaste nicht nur Kollegen mit kleinen Kindern, sondern auch die, die Angehörige pflegen oder ein Ehrenamt ausüben wollen.

Kooperation mit Studios

Unverzichtbarer Teil eines sinnvollen Gesundheitsmanagements ist für Schönmann der Bereich Sport und Bewegung. Unternehmen könnten Betriebssportgruppen, Kooperationen mit Fitnessstudios anbieten oder einen Trainer engagieren, der in der Mittagspause Kurse macht. Ein wirksames Mittel sieht Schönmann auch in Wettbewerben, wer zum Beispiel in einer Woche die meisten Schritte macht. Thema Arbeitsplatz: „Oft lässt sich mit kleinen Mitteln eine große Wirkung erzielen.“ Zum Beispiel, wenn die optimale Sitzhaltung vor dem Computer ermittelt wird oder neue Spezialgeräte in der Produktion die körperliche Arbeit erleichtern.

Fettarmes Kantinenessen, längere Auszeiten, Suchtberatung – Schönmann fallen jede Menge Maßnahmen ein, die Mitarbeiter gesünder machen können. „Der Arbeitgeber darf aber nie belehrend wirken, er kann nur Angebote machen“, betont sie.

(BILD: SCHÖNNMANN)

IN KÜRZE

Fischer sind in Sorge

LÜBECK. Der drohende Entzug eines wichtigen Zertifikats für Ostseeringe steht im Mittelpunkt des Deutschen Fischereitages. Ohne das MSC-Siegel sei Hering praktisch kaum noch zu verkaufen, obwohl die Qualität gleich bleibe, sagte Kai-Arne Schmidt vom Verband Deutscher Kutter- und Küstenfischer (VDKK) gestern in Lübeck. Grund für den drohenden Verlust des Zertifikats ist eine Änderung der Referenzwerte durch den Internationalen Rat für Meeresforschung (ICES). Das Siegel des Marine Stewardship Council (MSC) kennzeichnet Fisch und Meeresfrüchte aus „zertifizierter, nachhaltiger Fischerei“. dpa

Ende der Steinkohleförderung

IBBENBÜREN. Das Ende der Steinkohleförderung in Deutschland ist einen weiteren Schritt näher gerückt. Auf der Zeche Ibbenbüren in Nordrhein-Westfalen wird seit Mitte August keine Kohle mehr abgebaut, wie ein Sprecher des Bergbaukonzerns RAG gestern in Essen sagte. Damit fördert nur noch die Zeche Prosper-Haniel in Bottrop. Auch dort soll der Abbau bis zum Jahresende eingestellt werden. Die offizielle Abschlussveranstaltung zum Ende des Steinkohlenbergbaus ist für den 21. Dezember in Bottrop geplant. dpa

Umsatzrückgang bei Tchibo

HAMBURG. Schlechtere Geschäfte mit Bekleidung und Haushaltswaren haben 2017 auf den Umsatz des Kaffee- und Handelskonzerns Tchibo gedrückt. Besser entwickelte sich der Handel mit Kaffee, wie die Tchibo-Dachgesellschaft Maxingvest gestern in Hamburg mitteilte. Im Kaffeegeschäft rechnet das Unternehmen zwar für 2018 mit weiteren Marktanteilszuwächsen. Wegen einer erneuten Umstellung bei den Gebrauchsartikeln erwartet Maxingvest aber auch im laufenden Jahr einen Umsatzrückgang. dpa

Nestlé handelt mit Starbucks

VEVEY/SEATTLE. Nestlé und Starbucks haben ihren angekündigten Vermarktungsdeal abgeschlossen. Der Schweizer Nahrungsmittelkonzern hat sich für gut 7 Milliarden US-Dollar das Recht auf die weltweite Vermarktung sämtlicher Konsum- und Gastronomieprodukte von Starbucks gekauft, mit Ausnahme der Starbucks-Cafés. Damit kann Nestlé künftig etwa Kaffeebohnen oder gemahlene Kaffee der amerikanischen Marke in allen Supermärkten vertreiben. Der Deal war Anfang Mai angekündigt worden. dpa

MARKTBERICHTE

vom 28. August 2018

Heizölpreise Mannheim/Ludwigshafen

Mannheim. (Eigener Bericht)
Verkaufspreis des Handels je 100 l frei Verbrauchertank im Großraum Mannheim/Ludwigshafen, einschließlich Euro 0,32 Bevorratungsbeitrag und inkl. 19% MwSt. im Tankwagen frei Haus bei einer Abladestelle. Lieferung in eine Verbrauchertankanlage. Leichtes Heizöl (EL)/Superqualität. Die Preise in Klammern verstehen sich als Vorwochenpreise.

500-1000 l	91,75 - 91,33	(89,13 - 81,00)
1001-1500 l	86,57 - 86,49	(82,59 - 79,90)
1501-2500 l	84,19 - 80,92	(79,61 - 77,20)
2501-3500 l	80,03 - 79,73	(77,59 - 74,40)
3501-4500 l	79,43 - 78,54	(75,57 - 72,40)
4501-5500 l	78,84 - 77,95	(75,09 - 71,90)
5501-7500 l	78,24 - 77,35	(74,61 - 71,50)
7501-9500 l	77,35 - 76,76	(74,02 - 69,80)

Für Standardqualität Preisabschlag.
An dieser Notierung haben vier Mitglieder der Notierungskommission teilgenommen.

Flugverkehr: Wartezeiten, Verspätungen und Ausfälle auch Folge der Air-Berlin-Pleite / Gipfeltreffen mit Verkehrsminister im Oktober

Lufthansa räumt große Probleme ein

Von unserem Korrespondent
Rolf Obertreis

FRANKFURT. Lufthansa-Chef Carsten Spohr (Bild) hat erhebliche Defizite im Blick auf Wartezeiten an Flughäfen, auf Verspätungen und Flugausfälle eingestanden. „Was wir zurzeit aus Kundensicht bieten, verdient keine fünf Sterne“, sagte Spohr in Frankfurt. „Wir wissen, was sich täglich abspielt, und wir kehren die Probleme nicht unter den Teppich“, räumte er Fehler und Versäumnisse ein. Er selbst sei von Verspätungen und Flugausfällen betroffen.

Ursache für die Probleme sieht Spohr angesichts des anhaltend starken Wachstums zum einen in einer „Überauslastung“ des Konzerns sowohl bei Lufthansa als auch bei der Billigfluchttochter Eurowings. „Das Unternehmen arbeitet im 110-Prozent-Modus.“ Manche Mitarbeiter sprechen auch von 120 Prozent. „Das habe negative Auswirkungen

auf die Passagiere. Die Wachstumsprobleme seien schlimmer als gedacht.

Mit der Einstellung von 8000 neuen Mitarbeitern in diesem Jahr – in erster Linie Flugbegleiterinnen und Flugbegleiter – und mehr Reservemaschinen versucht Lufthansa, den Problemen zu begegnen. Im nächsten Sommer dürften sie nicht erneut auftauchen, sagte Spohr am Montagabend.

Lufthansa sei nach der Pleite von Air Berlin vor einem Jahr zu Wachstum verdammt, damit der Marktanteil in Deutschland nicht weiter sinke. Wachstum sei auch wichtig, damit Lufthansa im globalen Wettbewerb mithalten könne. Verantwortlich für die aktuellen Probleme macht der Lufthansa-Chef aber auch Engpässe in der Flugsicherung. Auch bei den Sicherheitskontrollen an den Flughäfen seien Wartezeiten



Zwei Passagier-Maschinen der Lufthansa am Frankfurter Flughafen. BILDER: DPA

wegen des Personalmangels viel zu lang. Das treffe freilich alle Airlines. Manche Flughäfen seien offenbar auch mit der Zahl der Starts und Landungen überfordert, sagte Spohr, ohne Namen zu nennen. Er plädiert dafür, dort die Zahl der Flugbewe-

gungen zu verringern oder zumindest nicht weiter zu steigern. Lufthansa selbst könne sich das aber nicht erlauben. Würde sein Unternehmen das Flugangebot zurückfahren, seien und Start- und Landerechte weg. Jede Airline muss die ihr zugewiesenen Slots zu mindestens 80 Prozent nutzen. Wenn nicht, werden sie neu ausgeschrieben.

„Alle sind wach geworden“

Deshalb setzt Lufthansa manchmal zumindest kleine Maschinen ein. Spohr gibt sich aber zuversichtlich, dass die Probleme gelöst werden. „Alle in der Branche sind wach geworden, Airlines, Flughäfen, die Flugsicherung, die Behörden und die Hersteller.“ Weil es um gemeinsame Probleme gehe, soll es Anfang Oktober ein Gipfeltreffen der Branche mit Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) geben. Geplant ist offenbar der 5. Oktober in Hamburg.

Was morgen wichtig ist

Bierkartell-Streit

Das Verfahren am Oberlandesgericht Düsseldorf um das Bierkartell wird fortgesetzt. Das Brauerei-Unternehmen Carlsberg klagt gegen einen Bußgeldbescheid des Kartellamtes. Die Bonner Behörde hatte 2014 elf Unternehmen, Verbände und Verantwortliche mit Strafzahlungen belegt.